

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 108.

Mittwoch, den 16. September 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Stein-Afford.

Am Samstag, den 19. d. M.  
morgens  $\frac{1}{2}$  8 Uhr

wird die Befuhr u. Sehen sowie das Schlagen von ca. 150 Kbm. Sandsteinen für die Dachsbausteige je für sich verakkordiert.

Die Steine sind oben im Gütersberg in der Nähe der Wasserfälle gebrochen und von dort aus beizuführen.

Stadt Wildbad.

## Brennholz- & Rinden-Verkauf

am Montag, den 21. September d. J.  
nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Linie Abt. 7 Steinweg:

- 43 Km. tannene Scheiter
- 427 " " Brügel II. Cl.,
- 191 " " Reisprügel,
- 324 " " Rinden;

aus Sommersberg Abt. 8 Wildbaderhang:

- 2 Km. tannene Scheiter,
- 6 " " Brügel I. Cl.,
- 77 " " " II. Cl.,
- 42 " " Reisprügel,
- 16 " " Rinden;

aus Waune, Sommersberg und an der Linie (Scheidholz):

- 4 Km. buch. Scheiter,
- 5 " " Brügel I. Cl.,
- 35 " " Brügel II. Cl.,
- 5 Km. tann. Spaltholz,
- 2 " " Scheiter,
- 9 " " Brügel I. Cl.,
- 49 " " Brügel II. Cl.,
- 62 " " Reisprügel,
- 62 " " Rinden.

Den 11. September 1891.

Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

## Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges Mädchen welches eine Kuh zu versorgen hat findet sofort Stelle.  
Wo? sagt die Redaktion.

## Feinsten Tafelhonig

pr. Pfd. M. 1.20

empfehl

Emil Rutz.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 19. September 1891

in das „Hôtel z. Post“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Schmid, Bildhauer,  
Emilie Holz.

Kirchgang um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Gasthof z. gold. Lamm aus.

## Gewerbe-Verein Wildbad.

### Versammlung

am Mittwoch den 16. September

von abends 8 Uhr an

in der „Krennbach-Bräuerei“

Tagesordnung:

Besprechung über einen gemeinschaftlichen Besuch der elektrischen Ausstellung in Frankfurt; Sonstige Gegenstände.

Der Vorstand.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 17. September 1891

in die Restauration von Wilh Funk

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilh. Treiber, Schuhmachermeister,  
Marie Holzäpfel.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration Wilh. Funk aus.



## Neuheiten in Hüten für Herbst u. Winter

sind eingetroffen und ladet zur gefl. Ansicht freundlichst ein.

B. K. Wolber.

Wein

## Wollwarenlager

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruz.

Doppelt gummierte

## Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt

Fr. Maier.

## Tischwaschmangen

und solche mit eisernem Fußgestell; sowie

## Waschwindmaschinen

sind zu äußerst billigem Preis auf Lager bei

Christian Pfau, Flaschner  
Rathausgasse.

Reparaturen werden schnell und billig durch obigen besorgt.

## Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

## Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmwärmen,  
" " Reis acht engl. Marke Er-

lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

## Wilh. Ulmer

Hauptstrasse 104

Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers

## Normal-Unterkleidung.

Grösstes Lager in wollenen, halb-  
wollenen u. baumwollen

## Tricot-Unterkleider.

Fräulein können das

## Musterzeichnen und Zuschneiden

gründlich erlernen bei

Anna Krauss, Straubenberg.

Bei meiner Abreise sage ich der verehrten Einwohnerschaft Wildbads noch

„herzliches Lebewohl“

E. Weil.

Durch getroffene Neueinrichtung sind wir in der Lage, unsern

## Coaks

sortiert abgeben zu können; und zwar: Stückcoaks (gabelrein),  
Ruzcoaks und Coaksgries.

Billigste Tagespreise.

Gasfabrik Wildbad.

M. 5. —

5 Mark pro Quartal  
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 5. —

## „Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

Zmal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische polit. Berichterstattung.

Wiedergabe interessierender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst u. Wissenschaft. — Ausführlicher Handels- und Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine u. Civilverwaltung sofort und vollständig.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman: „Peter Burbeds Heirat“ von E. v. Waldt-Zedtwitz auf uns mitget. Wunsch gratis nachgel.

Auflage 36,000!

8 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“, wöchentlich.
8. „Deutscher Rechtspiegel“ Sammlung neuer Ges. u. Reichsg.-Ent.; nach Bed. Fenilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

## Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40  $\mathcal{M}$ .

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

## Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittagstisch 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine Weine.

Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.



F. Schulmeister,  
Tuch- & Mass-Geschäft  
69 König-Karstr. 69  
empfiehlt sein  
groses

## Tuch-Lager

von den billigsten  
bis fst. Stoffen.  
**Muster**  
jederzeit gerne  
zu Diensten.  
Jedes Quantum  
wird dekadiert,  
nadelfertig abge-  
geben.



## Gänzlicher Ausverkauf

in  
**Trikot-Taillen**  
und  
**Mädchen-Schürzen**

sämtliches wird weit unter dem Ankaufspreis  
abgegeben bei  
**G. Rieginger.**

Wildbad.

## Photographie!



Einem geehrten Publikum zeige hie-  
mit ergebenst an, dass mein Atelier am  
**Mittwoch, den 23. September**

**geschlossen**

wird und halte solches bei garantiert feinsten, künst-  
lerischer Ausführung jedes Auftrages noch zu fleissiger  
Benützung angelegentlichst empfohlen.

**A. Schmidt, Kgl. Hofphotograph.**

## Cannstatter Volksfest-Loose pr. St. 1 M.

Ziehung 28. September 1891.

*Carl Wilh. Bott.*

### N u n d s h a n.

**Birkenfeld, 14. Sept.** Vergangene Nacht um halb 12 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Sechs Wohnhäuser und 5 Scheuern wurden ein Raub der Flammen. Wegen des großen Wassermangels war Gefahr für das ganze Dorf. Die hiesige Feuerwehr und die auswärtigen Feuerwehren von Neuenbürg, Gräfenhausen, Obernhäusen und Brödingen hatten schwere Arbeit, um des großen Feuers Herr zu werden. Um fünf Uhr war die größte Gefahr vorüber. Die Abgebrannten sind fast alle versichert. Das Feuer entstand ohne Zweifel durch Brandstiftung. Möge es gelingen, des Thäters habhaft zu werden. Hoffentlich werden wir jetzt in Bälde eine Wasserleitung erhalten.

**Tübingen, 13. Sept.** Die Diebe des Sarges Hans von Ungnad sind mit Hilfe der Stuttgarter Fahndungspolizei entdeckt und sitzen hinter Schloß und Riegel. Auf Ansuchen von hier wurde in Stuttgart durch die dortige Polizei entdeckt, daß Zinn von Tübingen an einen Geschäftsmann in Stuttgart geschickt wurde, daß möglicherweise von einem Sarge sein konnte. Die Unterschrift des Frachtbriefs führte auf einen hiesigen Flaschner, der eingestand, das Zinn von einigen Maurern, welche an der Stiftskirche arbeiteten, gekauft zu haben, worauf sämtliche Beteiligten ein Geständnis ablegten und dann verhaftet wurden.

**Freudenstadt, 11. Sept.** Diesen Morgen verließ das anlässlich der Herbstmanöver zwei Tage hier einquartiert gewesene Militär, mit dem Generalstab etwa 2300 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie, unsere Stadt unter klingendem Spiele. Allgemein wurde von den Mannschaften die ihnen hier zu teil gewordene ausgezeichnete Verpflegung gerühmt. Es sind nur einige kleinere Unfälle zu verzeichnen; so durchstach sich ein Dragoner beim Auflösen eines Niemens seines Sattelzeugs mittels eines Messers infolge einer raschen Wendung seines Pferdes vollständig den Arm, und beim Manövrieren in der Nähe von Nach stürzte ein Infanterist eine Böschung herab und verletzte sich bedeutend am linken Fuße.

**Vom schwarzen Grat, 11. Sept.** Im

Walde Hahentobel (Eigentum des Landtagsabgeordneten Notar Distel, Stuttgart) löste sich heute vormittag an einer Sandgrube ein Felsstück ab, rutschte zu Thal und erschlug den 12jährigen Sohn des Uhrmachers Weißburger zu Jony, welcher mit seiner älteren Schwester und einem dritten Kinde sich an dieser Stelle aufhielt.

— Zum Spandauer Raubmord wird jetzt aus Spandau geschrieben, daß der Polizeikommissär Kliem einen Bericht aus dem Auslande eingesandt habe, nach welchem er eine richtige Spur des Mörders gefunden haben will. Wegel habe den Seeweg eingeschlagen, und dem Beamten sei nunmehr die ausdrückliche Anweisung erteilt worden, demselben zu folgen. Die Angabe des eingeschlagenen Weges verbiete die Rücksicht auf den Gang der Untersuchung. Der Selbstsüchran in dem Hirschfeldschen Geschäfte ist erst vor wenigen Tagen durch einen Berliner Kunstschlosser geöffnet worden, und es soll sich ergeben haben, daß Wegel im Besitze von mindestens 9000 M. geraubten baren Geldes sein müsse.

— In einer Berliner Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“ wird in Betreff der jüngsten Begnungen des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph und dem Prinzregenten Luitpold von Bayern gesagt: „Die Tage von Schworzenau und München haben jedenfalls den hochbedeutenden Erfolg gehabt, der Welt auf das Eindringlichste zu zeigen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sind, unerschütterlich Seite an Seite zu stehen, und daß ebenso alle französischen und russischen Ausstreungen von einer Lockerung des festen Gefüges des Deutschen Reichs leere Phantasiegebilde sind, die gegebenen Falls — wie schon einmal — zu den unangenehmsten Enttäuschungen führen würden.“

— Die Polit. Korr. meldet, daß der Verkehr der drei Monarchen beim Manöver in Oesterreich unter einander diesmal mehr als je das unverkennbare Gepräge der größten Herzlichkeit trug. Fast täglich nach dem Diner vereinigte Kaiser Wilhelm österreichische und deutsche Offiziere, um beim Glas Bier die Abendstunden in gemüthlichem Gespräche

zu verbringen. Caprivi und Kalnoky schienen unzertrennlich. Kaiser Wilhelm zeichnete Kalnoky in auffallender Weise aus.

**Berlin, 12. Sept.** Das „Berl. Tzbl.“ meldet aus Sansibar: Bei Henza fand ein Gefecht der Expedition Zolewski gegen die Wabehe's statt. Es sind angeblich 9 Deutsche und viele Schwarze von der Schutztruppe gefallen. Als tot bezichnet werden die Lieutenants Zizewitz und Buschow, sowie der Unteroffizier Tiedemann. Die Nachricht an das auswärtige Amt spricht nur von schweren Verlusten. Außer den Gefallenen sollen vier Deutsche von Wabehe's gefangen genommen worden sein. Die Namen dieser sowie die Gefallenen sind noch nicht authentisch bekannt. Lieutenant Schmidt lehrte von der Expedition gegen die Masitis resultatlos zurück.

**Berlin, 14. Sept.** Aus Sansibar wird gemeldet: Die Expedition Zolewski ist total aufgerieben. 10 Europäer 300 Schwarze sind tot, Gewehre und Geschütze sind in den Händen der Wabehe. 4 Europäer, 60 Schwarze flüchteten sich nach Kondor.

**Berlin, 12. Sept.** Aus Athen wird gemeldet: Der Dampfer Thessalia hat den Dampfer Taormina förmlich durchbohrt. Unter den Umgekommenen befinden sich auch einige Deutsche.

— Ein seltsamer italienisch-schweizerischer Grenzzwischenfall macht von sich reden. Ein Bataillon italienische Alpenjäger rückte einen Kilometer weit in das Gebiet des Kantons Tessin ein und besetzte ein Dorf. Hier zechten die Mannschaften, während die Offiziere behufs Besichtigung des Forts Airole, welches mit zu den Südbefestigungen am Gotthard gehört, bis Villa spazieren gingen. Der schweizerische Bundesrat leitete eine genaue Untersuchung des Vorfalles ein.

— In Lublinitz ist das Dampfsägewerk der Gebrüder Goldstein, ein bedeutendes Etablissement, mit allen Gebäuden, Maschinen, großen Holzvorräten u. s. w. gänzlich niedergebrannt. Der Bahntelegraph wurde durch das Feuer zerstört.

— Das Dorf Telfes im Stubaital ist durch ein großes Brandunglück heimgesucht worden, dem nicht weniger als 23 Gehöfte,



worunter sehr stattliche Häuser sich befanden, zum Opfer gefallen sind. Das Unglück trifft die Einwohner um so härter, als Futter und Heu in den Scheuern war, der Winter und die Ankunft des Viehes von den Alpen vor der Thür ist und die meisten Bauern schlecht versichert sind.

— Wie aus Athen, 12. Sept., gemeldet wird, sind von den Personen, welche sich auf dem bei Kap Sunium untergegangen. Dampfer Taormina befanden, auch durch ein vorüberfahrendes griechisches Segelschiff 16 gerettet worden, darunter 2 englische Familien. Die Geretteten wurden nach der Insel Poros gebracht.

London, 7. Sept. Die Sorge um das tägliche Brot soll der Beweggrund eines doppelten Mordes und eines Selbstmordes gewesen sein, welche Verbrechen in der nördlichen Vorstadt Londons Camden Town entdeckt wurden. Dort lebte mit seiner Frau, zwei kleinen Kindern und einer Dienstmagd ein Geschäftsreisender namens Nightingale. Am vergangenen Samstag vergiftete er mit

Strychnin erst seine Frau, seinen kleinen, 16 Monate alten Sohn und dann sich selbst. Sein kleinstes, erst 4 Monate altes Kind hatte er verschont.

Aus Japan, 9. Sept. An der japanischen Küste ist ein schreckliches Schiffsun- glück vorgekommen, bei welchem mehr als 260 Leute ums Leben gekommen sein sollen. Das Unglück fand am 12. Juli um 3 Uhr morgens, in der Bai von Shirakami in der Nähe von Jezo, der nördlichen Insel der japanischen Inselgruppe, statt. Zwei miteinander in Wettbewerb befindlichen Gesellschaften gehörige Dampfer, der „Tamaya“ ein, welcher letztere die Gefahr merkte und seine Maschine zum Stehen brachte. Es war jedoch zu spät. Der „Tamaya“ wurde bei dem Zusammenstoß mit Schiffs in der Nähe der Maschinen getroffen und eine Schlagentzündung folgte. Das Schiff ging in der Zeit von 4 Minuten unter, nicht allein seine Mannschaft, sondern auch seine 320 an Bord befindliche Fischer mit in die Tiefe ziehend. Das Geschrei der unglücklichen Opfer war

herzzerreißend. Nur diejenigen, welche sich in dem Augenblicke des Zusammenstoßes an Deck befanden, zusammen 60 Leute, kamen mit dem Leben davon.

— (Eine Kolossalstatue des Papstes Leo XIII.) hat ein reicher Amerikaner, Namens De Loubat, der ein begeisterter Katholik ist, in Rom bei dem Bildhauer Luchetti bestellt. Er beabsichtigt, die Statue der römisch-katholischen Universität in Washington zu schenken. Die Enthüllung soll im Oktober stattfinden im Beisein aller römisch-katholischen Erzbischöfe und Bischöfe der Vereinigten Staaten, also der stattlichen Zahl von nicht weniger als 4000 Priestern.

∴ (Ein braves Weib.) „O Gott, o Gott, was hab' ich für an' Mann! Ein Flasch' Schnaps um's andere muß ich ihm holen. Wenn ich nicht jedes Mal dreiviertel davon abtrinken und heimlich dafür Wasser eingießen thät', was gäb' das für ein Morddrausch.“

∴ (Im Dunkeln.) „Liebe Cousine, fürchten Sie sich vor Geistern?“ „O ja, aber heute sind Sie ja bei mir . . .“

## Der Flüchtling.

Erzählung aus dem amerikanischen Grenzleben. Von B. Förster.

Nachdruck verboten.

7.

(Fortsetzung und Schluß)

Felbert hatte, wie wir hier nachtragen müssen, bei Ried zu seiner großen Freude den County-Sheriff getroffen, welcher in die westlichen Ansiedelungen des County herausgeritten war, um nochmals Nachfrage nach dem entsprungenen Rofsbieb zu halten, und natürlich war Boyton von dem Deutschen sofort unterrichtet worden, welche zweifelhaften Gast derselbe bei sich beherbergte. Nach der Personalbeschreibung, welche Felbert dem Beamten von dem angeblichen Robert Meister gab, hatte Boyton sofort erklärt, dies müßte der entsprungene Clay sein und dessen Felbert gegenüber gemachten Angaben seien von A bis Z erfunden, nur wunderte sich auch der Sheriff, daß Clay so fertig deutsch sprechen sollte. Beim Herausreiten nach der Farm Felbert's waren zwischen beiden Männern eingehende Erörterungen geflogen worden, wie sich der Sheriff am raschesten des Flüchtlings bemächtigen solle, um so angenehmer wurden sie daher jetzt durch die in aller Hast gegebenen Mitteilungen des Mexikaners überrascht, wonach also der flüchtige Verbrecher schon unschädlich gemacht war. Als Felbert und der Sheriff in die Wohnstube eintraten, fanden sie Clay wieder finstler brütend auf seinem Stuhle dastehen: Boyton aber rief bei seinem Anblicke sofort aus:

„Well, well, stimmt Alles ganz genau, s'ist unser Henry Clay, wie er lebt und lebt — na, besonders Mr. Ried wird sich unmenschlich freuen, daß wir den Burschen nun sicher haben.“

Clay erwiderte indessen nicht das geringste auf diese freundliche Ansprache und hielt die Blicke fortgesetzt zu boden gesenkt und auch als ihm nun Felbert's scharfe Vorwürfe wegen seiner lägerischen Angaben machte, verharrte Clay in seinem störrischen Schweigen, nur ein höhnisches Lächeln zuckte über sein bleiches Gesicht. Boyton bereitete per allmählich peinlich werdenden Scene ein

Ende, indem er bestimmt erklärte, mit dem Gefangenen unverzüglich nach Wilmington aufbrechen zu wollen, nur bat der Sheriff, daß ihn Alvarez der größten Sicherheit halber wenigstens bis Ried's Ansiedelung begleiten möge. Rasch waren denn auch die Veran- staltungen zum Abtritt getroffen. Clay bestieg ohne Widerrede das von Felbert zu diesem Zweck bereitwillig zur Verfügung gestellte Pferd, doch wurde zur Vorsicht um seinen linken Arm ein fester Lederrücken geschlungen, dessen anderes Ende der neben Clay haltende Sheriff in die Hand nahm, während Alvarez hinter Beiden mit seinem Falben folgen und den Rofsbieb stets scharf im Auge behalten sollte. In dieser Ordnung verließ der kleine Zug Felbert's Farm und war bald auf dem Pfade, der zunächst nach der Ansiedelung Ried's führte, im Walde verschwunden.

Es war Gerichtstag in Wilmington und die Geschworenen, aus den angesehensten Ansiedlern des County bestehend, hatten sich in dem als Rathaus wie als Gerichtsgebäude dienenden geräumigen hölzernen Hause versammelt, während vor dem letzteren eine große Menschenmenge auf- und abzogte, den Spruch der Jury gegen den Rofsbieb Henry Clay ungebürlich erwartend. Es konnte indessen schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, wie dieser Wahrspruch ausfallen würde, es lagen erdrückende Beweise vor, daß Clay zu den verwegentesten Rofsbieben gehörte, die sich je auf texanischem Boden herumgetrieben, ganz abgesehen davon, daß er noch anderer nicht minder schlimmer Geschichten angeschuldigt war. Zudem hatte aber Clay noch im Gefängnisse, kurz vor Beginn der schwurgerichtlichen Verhandlung, dem ihm trefflich ins Gewissen redenden Boyton halb u. halb ein Geständnis abgelegt, daß der County-Sheriff trotz dem geriebensten Advokaten herausbekam. Namentlich gestand Clay, die „Lucy“ Ried's gestohlen zu haben und erzählte er hierbei auch, wie er sich seit seinem „Unglück“ mit der „Lucy“ unter den härtesten Entbehrungen im westlichsten Teile des County aufgehalten habe und endlich zu dem Entschlusse gelangt sei, von der Farm Felbert's sich unter allen Umständen die Mittel

zu der geplanten Flucht nach Neu-Mexiko zu verschaffen. Die Angaben, die er später Felbert gegenüber machte, hatte sich der Bursche schon vorher auf das Genaueste überlegt und daß er hierbei als Deutscher auftreten konnte, erklärte sich aus den weiteren Geständnissen Clay's vollkommen. Denn seine Mutter war aus Deutschland gebürtig, sie hatte den jungen Henry nach Kräften in der geliebten Heimats- sprache unterrichtet, obwohl der alte Clay, ein eingefleischter Yankee, hierüber immer spöttelte, und schließlich vermochte sich der junge Clay im Deutschen ebenso gewandt auszudrücken, wie im Englischen, was ihm natürlich bei seiner vor Felbert angenommenen Rolle nur zu Statten kommen konnte.

Da Clay vor der Jury seine gegen Boyton gemachten Aussagen wiederholte, wenn- gleich unter lästerlichen Flüchen und Verwünschungen, so brauchten die Geschworenen nicht viel Zeit zu ihrer Beratung; zumal gilt ja gerade in Texas der Diebstahl eines Pferdes als ein todeswürdiges Verbrechen. Sie kehrten daher schon nach wenigen Minuten aus dem kleinen Zimmerchen, in das sie sich zurückgezogen, in das größere Zimmer, welches als Verhandlungsraum diente, zurück, und ihr Obmann verkündete mit lauter Stimme, daß Henry Clay wegen Pferdediebstahls „am Halse so lange zu hängen sei, bis er todt sei.“ Mit fast unheimlicher Schnelligkeit folgte der Verkündigung des Urteils dessen Ausführung nach. Die Gehülften des County-Sheriffs ergriffen Clay u. führten ihn durch die bereitwilligst Raum gebende Menge nach einem unweit des Rathauses stehenden Baume, an welchem der Verurteilte von den Männern unter den zufriedenen Ausrufungen der umstehenden Ansiedler ohne weitere Ceremonie aufgeknapft wurde. Ein paar Stunden darauf nahmen die Sheriff-Gehülften den Leichnam des Gerichteten von dem verhängnisvollen Aste wieder herab und scharften ihn an der schon vorher hierzu bestimmten Stätte ein; seitdem hat man aber nie wieder etwas von einem Pferdediebstahl im Wilmingtoner County gehört.

— E n d e . —

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann. Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.